



Muridi aus Zürich

Dokumentarfilm, ab 10 Jahren

Regie, Kamera, Ton: Silvana Ceschi, Rolf Frey, Reto Stamm

Produktion: Dschoint Ventschr/ZDF/3sat, Schweiz 2003

Schnitt: Franziska Schaffner, Christian Müller

Musik: Andreas Canzani

Sprachen: Schweizerdeutsch-Deutsch, Französisch (teilweise untertitelt)

Dauer: 30 Minuten

Begleitmaterial: Maya Rechsteiner

Themen: Migrationsgründe, Integration, Friedensarbeit

Inhalt

Muridi Sharif ist 14 Jahre alt. Seit fast zwölf Jahren ist Zürich seine Heimat. Seine Eltern stammen aus Somalia und träumen davon, irgendwann dorthin zurückzukehren. Muridis Zuhause ist nicht wie das von Gleichaltrigen. Mit 35 Jahren haben seine Eltern bereits fünf Kinder. Muridi weiss, dass das für somalische Verhältnisse wenig ist. Beim Essen sitzt die Familie nicht um einen Tisch, sondern auf dem Boden, und gegessen wird nicht mit Besteck, sondern mit der Hand. Am Samstag geht Muridi in die Koranschule. Neben den kulturellen sind es aber auch politische Umstände, die an die Vergangenheit erinnern: Durch den Krieg und die damit verbundene Flucht leben Muridis Verwandte heute über den ganzen Erdball verstreut. Die Grossmutter in Italien oder den Onkel in Deutschland zu besuchen, ist der Familie nicht erlaubt. Da sie in der Schweiz den Status von Flüchtlingen haben, besitzen sie keine Ausweispapiere und können das Land nicht verlassen. Vielleicht sind unbewusst diese Erfahrungen auch der Grund dafür, dass Muridi sich an seiner Schule für den Frieden engagiert. Er hat sich vor drei Jahren zum Peace-Maker ausbilden lassen: Ein Projekt, mit dem in Zürich gegen Gewalt auf den Schulhöfen gekämpft wird. Muridi ist aber kein braver Aussenseiter. Auch er vergisst sich manchmal und schlägt wütend auf andere ein, heckt mit seinen Klassenkameraden Streiche aus, liebt Computerspiele und Fussball, coole Kleider und HipHop.

Zu den RegisseurlInnen

Silvana Ceschi liess sich am MAZ in Luzern zur Journalistin ausbilden und entwickelte sich dann weiter in Richtung Dokumentarfilm: zuerst als Regieassistentin bei Samir, dann in der Masterschool Dokumentarfilm, Münster sowie durch die Documentary Coaching Programme am Binger Filminstitute in Amsterdam. Ihre bisherigen Filme handeln meist von Cross Culture Themen, so auch der Kinodokumentarfilm «La Reina del Condón» / 2007 (Co-Regie Reto Stamm), der TV-Dok «The last Wall» / 2004 oder eben «Muridi in Zürich» / 2003.

Reto Stamm, geboren 1967, arbeitete erst als Informatiker bevor er einige Semester Geschichte und Filmwissenschaft an der Universität Zürich studierte. Seit 1998 ist Reto Stamm als freischaffender Dokumentarfilmer und Filmtoneinrichter in der Schweiz und Irland tätig. Seit 2001 regelmässige Zusammenarbeit mit Rolf Frey und Silvana Ceschi im eigenen Filmatelier Simsalafilm. Nach einigen kürzeren Arbeiten realisierte er 2007 zusammen mit Silvana Ceschi den Kinodokumentarfilm «La Reina del Condón».

Rolf Frey studierte einige Jahre Pädagogik und Publizistik an der Universität Zürich und besuchte die Videoklasse der Schule für Gestaltung in Basel. Er arbeitet seit 2001 als freier Dokumentarfilmschaffender und Cutter u.a. fürs Schweizer Fernsehen oder mit der Simsalafilm GmbH (Ceschi/Stamm/Frey) an filmischen Portraits. Seit jüngster Zeit beschäftigt er sich in Podcasts und Videosseesays speziell mit dem Ton zum Bild.

Hintergrund

Asylrecht in der Schweiz

Muridi und seine Familie warten auf den Entscheid des Bundesamtes für Migration (BFM), ob sie in der Schweiz bleiben dürfen oder nicht. In der Schweiz gilt seit dem 1. Januar 2007 das neue Asylrecht. Dieses Amt ist mit der Um- und Durchsetzung der Asylpolitik und des Asylrechts beauftragt. Beim Einreisen in die Schweiz musste Muridis Familie ein Asylgesuch stellen, wobei sie aufgefordert wurden, die Gründe für ihre Bedrohung im Herkunftsland nachzuweisen. Während des Asylverfahrens besitzt Muridis Familie vorläufiges Aufenthaltsrecht. Bevor sie kein Asyl erhalten, können sie nicht ins Ausland reisen. Um ein Asylgesuch zu kriegen, müssen sie glaubhaft nachweisen können, dass sie wirklich Flüchtlinge sind und ernsthaft bedroht waren. Unter dem Begriff eines Flüchtlings wird Folgendes verstanden:

Flüchtlinge sind Personen, die in ihrem Heimatstaat oder im Land, in dem sie zuletzt wohnten, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauungen ernsthaften Nachteilen ausgesetzt sind oder begründete Furcht haben, solchen Nachteilen ausgesetzt zu werden.

Als ernsthafte Nachteile gelten die Gefährdung des Leibes, des Lebens und der Freiheit sowie Massnahmen, die einen unerträglichen psychischen Druck bewirken. Den frauenspezifischen Fluchtgründen soll laut Gesetz Rechnung getragen werden (d.h. Fluchtgründe, die ausschliesslich oder überwiegend Frauen zur Flucht motiviert. Beispielsweise Genitalverstümmelung, Vergewaltigung, sexuelle Gewalt und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Folgen).

Als unglaubhaft wird die Einschätzung angesehen, wenn die wesentlichen Punkte zu wenig begründet oder in sich widersprüchlich sind, den Tatsachen nicht entsprechen oder massgeblich auf gefälschte oder verfälschte Beweismittel abgestützt werden.

Häufig fehlen die entsprechenden Dokumente wie Geburtsscheine, schriftliche Nachweise der Bedrohung. Die ersten drei Monate ihres Aufenthalts dürfen Flüchtlinge nicht arbeiten, für den Fall, dass ihr Gesuch abgelehnt wird. Dann, nach Gewährung eines vorübergehenden Schutzes, können sie während des Verfahrens arbeiten. Die Kinder gehen zur Schule und erhalten medizinische Versorgung.

Wird das Asylgesuch angenommen, so werden die Menschen zu anerkannten Flüchtlingen. Sie erhalten eine Aufenthaltsbewilligung B für Drittstaatenangehörige. Normalerweise wird dieser Ausweis nach fünf Jahren durch die Niederlassungsbewilligung C ersetzt. Bei einem ablehnenden Entscheid kann es zu einer vorübergehenden Aufnahme kommen, bis sich die politische Situation im Heimatland beruhigt hat. Wollen Flüchtlinge mit anerkanntem Status oder müssen abgewiesene Asylsuchende zurück in ihr Heimatland, dann können sie Rückkehrhilfen beantragen.

Krieg in Somalia

Somalia entstand aus dem Zusammenschluss der Kolonialgebiete Britisch- und Italienisch-Somaliland, die 1960 gemeinsam unabhängig wurden. Seit dem Sturz der autoritären Regierung unter

Siad Barre 1991 befindet sich das Land im Bürgerkrieg und hatte zumindest bis zur Bildung einer international anerkannten Übergangsregierung im Jahr 2000 keine funktionierende Regierung. Die Übergangsregierung kontrolliert jedoch nur einen Teil des Landes. Der Norden Somalias ist als Somaliland seit 1991 faktisch unabhängig. In weiten anderen Teilen herrschen lokale Clans, Kriegsherren und andere Akteure. Als somalischer Bürgerkrieg werden die anhaltenden, militärischen Konflikte zwischen Kriegsherren, Clans und diversen Gruppierungen und Milizen – mit verschiedenen Eingriffen von umliegenden Ländern und der übrigen internationalen Gemeinschaft – in Somalia bezeichnet. Sie begannen mit dem bewaffneten Widerstand diverser Akteure gegen die Herrschaft des Diktators Siad Barre und erreichten ihren Höhepunkt nach dem Sturz Barres 1991. Seither existierte in Somalia keine funktionierende Zentralregierung mehr und die politische Entwicklung verlief in verschiedenen Landesteilen unterschiedlich: Im Norden des Landes haben sich die relativ stabilen Gebiete Somaliland und Puntland gebildet, die de facto autonom sind. Die Hauptstadt Mogadischu war hingegen heftig umkämpft.

Im Jahr 2000 wurde eine international anerkannte Übergangsregierung gebildet, der es jedoch nie gelang, in Somalia allgemeine Akzeptanz zu finden und Frieden zu schaffen. 2006 erlangte die Union islamischer Gerichte die Kontrolle über weite Teile Süd- und Zentralsomalias und etablierte insbesondere in Mogadischu erstmals seit Kriegsbeginn eine gewisse Stabilität, bis sie Ende 2006 durch eine Militärintervention des Nachbarlandes Äthiopien verdrängt wurde. 2007/08 fanden schwere Kämpfe vor allem in Mogadischu statt. Hierbei kämpften die Truppen Äthiopiens und der Übergangsregierung gegen Islamisten und weitere Gegner aus verschiedenen Lagern. In weiten Teilen Süd- und Zentralsomalias herrschen lokale Clans und Milizen, zwischen denen es gelegentlich zu Konflikten kommt.

(Quelle: Wikipedia)

Peacemaker – Friedensstifter Programm

Das von der amerikanischen NGO NCBI (National Coalition Building Institute) entwickelte Programm «Peacemaker» hat zum Ziel, die anhaltende Gewalt an Schulen abzubauen und ihr vorzubeugen. Während einer Projektwoche zum Thema Gewalt und Frieden lernen von der Klasse gewählte SchülerInnen, in hitzigen Situationen auf dem Pausenplatz mit kühlem Kopf schlichtend einzuschreiten und die Lage zu entspannen.

Es bestehen einige Peacemaker-Programme an verschiedenen Schweizer Schulen. Die Vision von NCBI ist es, möglichst vielen Schulen die Möglichkeit zu bieten, Peacemaker auszubilden und Gewaltprävention von der Basis aus durchzuführen.

Somalia



Fläche	637 657 km ²
Einwohnerinnen und Einwohner	8,4 Mio. (2006)
Hauptstadt	Mogadishu
Bruttonationaleinkommen	keine Angaben
Lebenserwartung	48 (2006)
Amtssprache	Somali
Sprachen	Somali, acht weitere Umgangssprachen, Arabisch, Italienisch
Alphabetisierungsrate	keine Angaben
Religion	99,8% MuslimInnen

Schwerpunkt

Der Fokus des Filmes liegt auf der Migration und Integration einer somalischen Familie in Zürich.

Lernziele

- Sich am Beispiel von Muridi mit der Situation einer somalischen Familie, die auf Asyl wartet, auseinandersetzen
- Eigene Kurzfilmportraits herstellen
- Gründe und Begriffe der Migration verstehen
- Elemente eines Friedensstifterprogramms anwenden

Didaktischer Zugang

Teilziele	Methode	Zeit	Material
Vielfalt in der Lerngruppe sichtbar machen	In wie vielen Sprachen können wir das Wort «Wasser» sagen, schreiben? Jeder Begriff wird auf einen separaten Zettel geschrieben und aufgehängt. (Dialekte sind ebenfalls erlaubt.) Allenfalls mit anderem Wort: «Liebe» oder «Essen»	15	Als Hausaufgabe: Bringt alle Übersetzungen mit, die ihr von Personen erfragen könnt, evtl. auch durch Internet, Bücher etc.)
Von Somalia nach Zürich	Sucht verschiedene Wege von Somalia nach Zürich. Welches ist der schnellste Landweg, welches der längste? Wie sind die Flugverbindungen (Internetrecherche)?	20	Weltkarte, evtl. Internet
Hintergründe zu Somalia	Kurze, mündliche Einführung anhand der Karte, des Hintergrundwissens der Lehrperson	10	Hintergrund
Beobachtungsauftrag	Vor der Sichtung des Films: Gruppen bilden, die einen Beobachtungsauftrag erhalten: <ul style="list-style-type: none"> • Muridis Familie • Muridis Schule • Muridis Freizeit • Muridis Zukunftsträume 		Arbeitsblatt 1
Film sichten		30	DVD
Vertiefen: Muridis Leben	In Gruppen anhand des Arbeitsblattes die einzelnen Kenntnisse zusammentragen und eintragen.	10 - 15	
Vorstellen der Antworten	Plenum: Ergebnisse präsentieren	15	
Vertiefen: Gründe für Migration	Weshalb ist Muridis Familie in der Schweiz? Was bedeutet ein Asylantrag? Weshalb kann die Familie in dieser Zeit nicht aus der Schweiz ausreisen?	15	Hintergrund
Sammeln Migrationsgründe	Welche anderen Gründe der Migration kennen wir? Sammeln. Anschliessend Bingo Migration lösen	30	Arbeitsblatt 2
Begriffe zuordnen	Anspruchsvolle Aufgabe: Verstehst du wichtige Begriffe?	30	Arbeitsblatt 3
Friedensstifter	Kennst du die Regeln einer guten Konfliktlösung? Lesen und anwenden.	45	Arbeitsblatt 4
Filmporträts erstellen	Anhand der Erfahrungen mit dem Film Muridi ein eigenes Filmporträt erstellen.	2 - 4 Std.	Arbeitsblatt 5

Weiterführende Ideen

- Ein Gericht gemeinsam kochen und mit den Händen aus einer Schüssel essen.
- Die verschiedenen Nationalitäten der eigenen Klasse auflisten, eventuell auch die der Eltern und Grosseltern.
- Muridi hat keine Papiere. Bei einem abschlägigen Asylentscheid könnte er zu einem Sans Papier werden. Recherchieren, was Sans Papiers sind, was dies bedeutet.
- Vergleiche dein Leben mit dem von Muridi. Wo zeigen sich kleine, wo grosse Unterschiede?
- Muridi lebt seit zehn Jahren in der Schweiz. Welche Lebensweisen eines schweizerischen Jugendlichen, welche eines somalischen lebt er?
- Was hältst du von dieser Aussage: «Mein Vater sagt: Peacemaker, das ist etwas für Mädchen, aber meine Mutter findet es gut.»
- Herr und Frau Sharif, Muridis Eltern, wollen nach dem Krieg nach Somalia zurückkehren. Muridi hat sich an die Schweiz gewöhnt. Was ist anders, wenn er hier bleibt oder nach Somalia zurückkehrt?
- Weitere Arbeitsblätter zu Kinderrechten siehe Einleitungstext Kinderrechte.

Arbeitsblatt 1: Was weisst du über Muridi?

Muridis Familie	
Muridis Mutter	
Muridis Vater	
Muridis Geschwister	
Lebensweise der Familie	
Schule von Muridi	
Muridis Klasse	
Stadt/Quartier der Schule	
Friedensstifterprogramm	
Muridis Freizeit	
Fussballclub	
Computerspiele	
Koranschule	
Kochen	
Muridis Träume	
Beruf	
Zukünftiger Lebensort	
Ferien	

- Was bedeutet es, auf Asyl zu warten? Zusammentragen, evtl. kurzes Rollenspiel
- Wann spricht man von einer Grossfamilie bei uns, wann in Somalia?
- Wieso haben die Menschen in Somalia viele Kinder?
- Wieso haben wir in Mitteleuropa wenige Kinder?

Arbeitsblatt 2: Migrationsbingo

Kennt ihr Menschen, auf die die untenstehenden Migrationsgründe zutreffen?
 Fragt in eurer Klasse, in eurer Umgebung nach. Wenn ihr keine Menschen direkt kennt, dann fallen euch vielleicht Personen in Filmen oder Büchern ein.

Schafft ihr es, das ganze Bingo auszufüllen? Findet ihr weitere Aussagen, die nicht schon vorgegeben sind? Tragt diese ins leere Feld ein.

Ich studiere in einem anderen Land als ich wohne.	Ich reise täglich mehr als 50 km von meinem Wohn- zum Arbeitsort.	Ich bin von einem Ort weggezogen, weil dieser zu sehr verschmutzt wurde.	Der Krieg zwang mich zur Flucht.	Ich zog wegen der Liebe zu einem Mann oder zu einer Frau in ein anderes Land.
Ich fand eine spannende Arbeit in einem anderen Land.	In meinem Herkunftsland gab es zu wenig Arbeit, deshalb bin ich weggezogen.	Ein Teil meiner Familie lebte bereits in diesem Land, weshalb ich nachzog.	Im Winter verlasse ich jeweils den Norden und bewohne den warmen Süden.	Ich arbeite für eine Firma, die mich in ihre Niederlassung in einem anderen Land schickt.
Das Dorf war uns zu langweilig, weshalb wir in die nächst grössere Stadt zogen.	Ich wollte die Sprache lernen und verbrachte mehr als ein halbes Jahr in diesem Land.	Die Sommerferien verbringe ich immer bei meinen Grosseltern in einem anderen Land.	Mein Vater arbeitet auswärts und kommt meist nur am Wochenende zu uns.	Meine Mutter arbeitet auswärts und besucht uns nur am Wochenende.
Meine Eltern wohnen an zwei verschiedenen Orten. Ich bin mal hier, mal dort.	Meine Familie kommt aus einem sehr armen Land. Deshalb zogen wir weg von da.	Den Winter verbringen wir im Dorf, den Sommer auf der Alp.	Ich war politisch sehr aktiv und wurde deshalb von der Regierung verfolgt.	

Arbeitsblatt 3: Alles hat einen Namen – Kennst du dich aus im Begriffsdschungel rund um Migration?

Die Menschen sind schon immer gewandert. Migration ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Die Gründe zu- oder wegzuwandern sind die gleichen: Verbesserung der Lebensperspektiven durch Suche nach Nahrung, Arbeit, Raum, Partnern, Bildung, Abenteuer, Schutz oder Sicherheit. Als Nomaden zogen sie umher, um geeignetes Futter für die Tiere zu finden. Heute bewegen wir uns von einem Land zum anderen, wie es aus technischen Gründen vor 100 Jahren noch kaum möglich war. Wenn neue Wanderungsformen entstehen, gibt es auch neue Begriffe dazu. Findest du heraus, was sich hinter diesen Begriffen versteckt?

Ordne die folgenden Begriffe den richtigen Erklärungen zu und schreibe den Namen ins entsprechende Feld in der linken Spalte:

1. Euro Commuters
2. Third Country Kids («зчк»)
3. Snowbirds
4. Sans Papiers
5. Steuerflüchtlinge

Der richtige Begriff heisst:

.....

Bezeichnet heute vor allem Personen ohne Aufenthaltsbewilligung in Westeuropa. Die Menschen kommen ohne gültige Ausweispapiere. Deshalb kennt man deren Herkunft nicht genau, weshalb ihre Staatsbürgerschaft nicht sicher feststellbar ist. Der Verlust der Ausweispapiere kann durch entsprechende Umstände auf der Flucht ungewollt sein. Diese Personen können auch aus einem Land kommen, in dem für viele Menschen kaum Geburtsurkunden ausgestellt werden. Ausserdem können diese Menschen ihre Ausweispapiere aber auch absichtlich vernichtet haben, um nicht in ihr Ursprungsland zurückgewiesen zu werden.

Der richtige Begriff heisst:

.....

Das sind Grenzgänger, die während der Woche in einem Land arbeiten und am Wochenende zum Wohnort (oft auch zu ihrer Familie) in einem anderen Land zurückkehren. Es handelt sich nicht um Menschen, die nahe der Grenze wohnen und täglich hin und her reisen.

Der richtige Begriff heisst:

.....

Menschen, die viel Geld verdienen oder besitzen und den Wohnort wechseln, weil sie andernorts weniger Steuern bezahlen müssen.

Der richtige Begriff heisst:

.....

Wenn Kinder in einem Land aufwachsen, in dem kein Elternteil gross geworden ist. Die Eltern stammen aus zwei unterschiedlichen Ländern. Zum Beispiel stammt die Mutter aus Frankreich, der Vater aus Polen und sie leben in Deutschland. Die Kinder haben dann meist Kontakt zu den Herkunftsländern. Manchmal wachsen sie auch dreisprachig auf.

Der richtige Begriff heisst:

.....

Rentner, die einen zweiten Wohnsitz haben und wie Zugvögel die kalte Jahreszeit im Süden verbringen. Es kann auch umgekehrt sein, dass sie in der heissen Jahreszeit in den Norden flüchten.

Arbeitsblatt 4: Frieden stiften – die win-win Methode



Im Film «Muridi aus Zürich» wird viel über das Streitschlichter-Programm (Peace force Program) gesprochen. Muridi ist einer der Jungs, die eine Ausbildung bekamen, um auf dem Pausenplatz oder in der Schule aktiv Streit zu schlichten. Eine der Methoden, die in diesen Programmen gelernt wird, ist die sogenannte win-win Methode. Diese Methoden arbeiten alle mit einzelnen Stufen. Sobald eine Stufe erreicht ist, geht es zur nächsten.

Im Folgenden findet ihr eine Anleitung. Versucht einen Streit oder eine Auseinandersetzung mit dieser Methode aktiv zu lösen. Übt dies zuerst anhand eines Rollenspiels mit einem Friedensrichter, der auf die Wahrung der einzelnen Punkte achtet und dann, beim nächsten echten Streit, folgt die echte Probe.

Die win-win Methode

1. Nehmt euch Zeit, euch zu beruhigen, wenn es nötig ist. Überlegt, wie ihr eure Wut anders ausdrücken könnt, als sie an euer Gegenüber zu richten.
2. Sobald ihr beruhigt seid, schildert eure Gefühle und das Problem aus eurer Sicht. Beschimpfungen, Schuldzuweisungen und gegenseitige Unterbrechungen sind nicht erlaubt.
3. Manchmal ist es sinnvoll, das Problem aus der Sicht des anderen nochmals zusammenzufassen, im Sinne von: «Habe ich dich richtig verstanden?».
4. Gesteht euch ein, für welchen Anteil am Konflikt ihr verantwortlich seid.
5. Sucht nun gemeinsam – zu zweit oder zu dritt – nach gemeinsamen Lösungen und entscheidet euch für eine, die beide Parteien zufrieden stellt. Erst wenn eine solche gefunden ist, die für beide Seiten stimmt, ist der Konflikt gelöst.
6. Bestätigt eure Lösung und bedankt euch gegenseitig.

Muridi Sharif sagt: «In meiner Familie bin ich nicht derjenige, der Frieden macht, sondern derjenige, der auch mal zuschlägt.» Wie ist das möglich?

Etlche Schulhäuser haben mittlerweile ihre Konfliktlösungs-Programme. Wie löst ihr an eurer Schule Konflikte auf dem Pausenplatz? Lernt ihr das? Was klappt, was nicht? Habt ihr Verbesserungsvorschläge?



Arbeitsblatt 5: Filmporträt erstellen

**Alternativprojekt:
Filmporträt 2**

Kennt ihr eine Person, die geflüchtet ist und heute in eurer Umgebung lebt?

Fragt diese Person um ein Interview an. Sammelt vorerst Fragen, die ihr dieser Person stellen möchtet.

Überlegt euch dann, was ein geeigneter Ort für eine Aufnahme wäre.

Erstellt ein Filmporträt.

Filmporträt 1

Schreibe einen Steckbrief

Mein Name

Meine Familie

Mein Wohnort

Meine Sprachen

Meine Hobbies

Andere Besonderheiten

Notiere die Angaben möglichst ausführlich. Überlege, was du den andern von dir erzählen kannst, mit wem und in welcher Umgebung du dich vorstellen könntest: auf dem Schulweg, zu Hause, bei einer deiner Lieblingsbeschäftigungen... Erzählt euch voneinander in Vierergruppen und erstellt dann mit Hilfe einer Digitalkamera ein kurzes Filmportrait von euch.